

124. Ramnitz (Wendisch Karstnitz)

Im Landkreis Stolp gab es zwei Gemeinden mit dem Namen Karstnitz, die durch den Zusatz Deutsch und Wendisch voneinander unterschieden wurden. Wendisch Karstnitz erhielt 1937 den Namen Ramnitz. Es liegt östlich von Stolp zwischen Stolpe und Lupow an einem kleinen Bach, dem Rambowbach, der das Gemeindegebiet von Süden nach Norden zur Lupow hin durchfließt. Die Gemarkung bestand aus dem Rambower Wald (Wendisch Karstnitzer Wald) und Ackerflächen zu beiden Seiten des Baches. Die Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2) trennte das Gut Rambow im Norden von dem Gut und Dorf Wendisch Karstnitz im Süden.

Einige Angaben über die Gemeinde Ramnitz aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Rambow–Velsow

Gemeindefläche in ha	1800
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	425
Zahl der Haushaltungen	92
Zahl der Wohnhäuser 1925	31
Amtsbezirk	Ramnitz
Standesamtsbezirk	Ramnitz
Gendarmeriebezirk	Lupow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Rittergutsbesitzer Dr. Lehmann
Bürgermeister 1937	Gutsinspektor Hans Waldow
Nächste Bahnstation	Stresow
Entfernung	5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle II	Ramnitz
Letzte postalische Anschrift	<i>Ramnitz</i> über Pottangow

Der historischen Dorfform nach sind Wendisch Karstnitz, Rambow und Velsow kleine Gassendörfer. Wendisch Karstnitz war 1531 im Besitz der von Chorken, und als deren Besitz erscheint es auch 1717 in der Hufen-Klassifikation. Sie enthält die Eintragung:

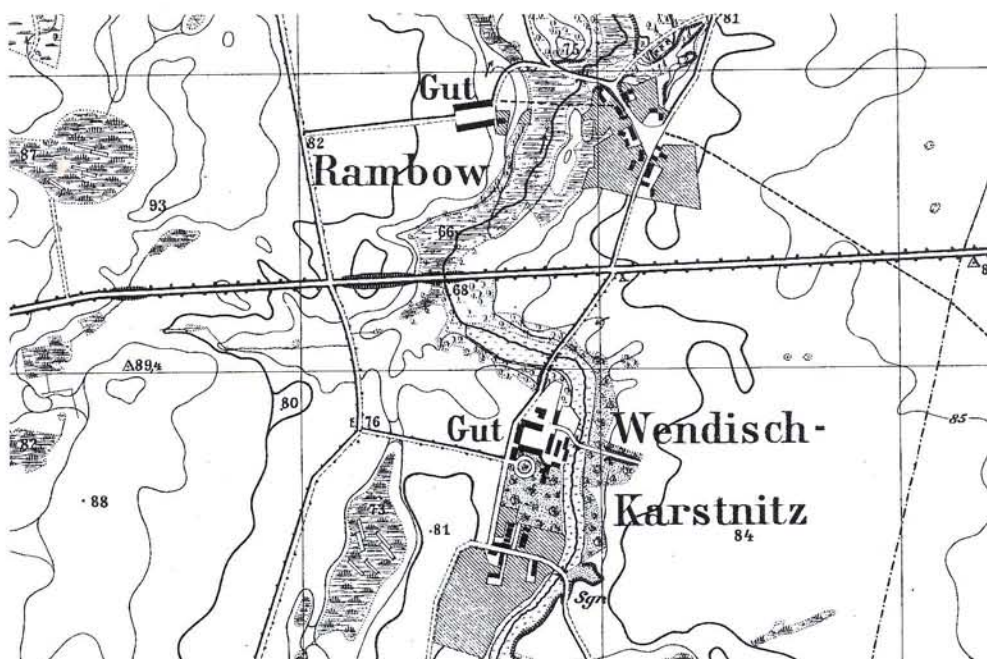
Besitzer: Casper und Johann Friedrich Gebrüder die von Gorcken. Bauern à ½ Lh.: 1. Martin Dwuske, 2. Tomtz Dwuske, 3. Michel Dwuske, 4. Christian Hufener, 5. Martin Wendt, Schmied, 6. Jürgen Kruse. Cossäthen: 1. Hanß Puttkammer, 2. Jürgen Gefke.

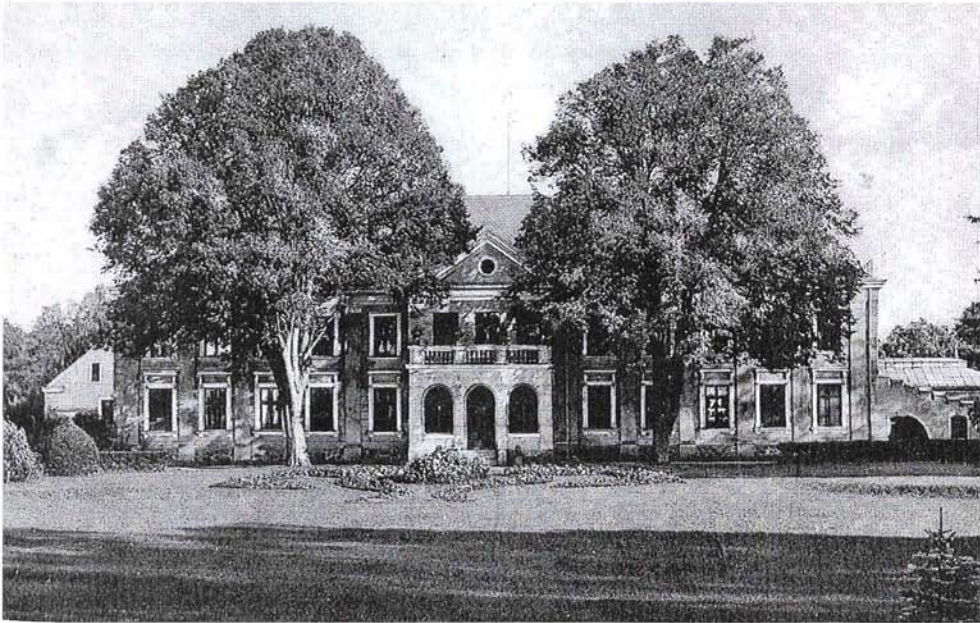
Rambow tritt schon am 13. Jahrhundert in das Licht der Geschichte. Es wird 1282 in einer Urkunde genannt, in der Herzog Mestwin II. der Stanislaus-Kirche in Garde von seinem Vater gegebene Schenkungen bestätigte. 1531 war es im Besitz der von Chorken. 1575, 1601 und 1605 wurden die von Tessen mit den Schmolsinschen Gütern belehnt – darunter auch Rambow. Nach dem Tode von Schwantes von Tessen kam es an die Herzogin Erdmut und an die von Chorken, die es 1650 besessen haben sollen. Die Hufen-Klassifikation für Rambow lautet:

Besitzer: Casper und Johann Friedrich Gebrüder die von Gorcken. Bauern à ½ Lh: 1. Jacob Rzech, 2. Jürgen Rach, 3. Jürgen Chrichel, 4. Peter Hufener, Schmied, 5. Hanß Heyß, 6. Jürgen Clewer. Cossäthen: 1. Jacob Schmidt, 2. Christian Kruse, 3. Michel Kahlfaß.

Dann kamen Wendisch Karstnitz und Rambow 1724 in den Besitz der Grumbkows. Der Staatsminister Philipp Otto von Grumbkow verkaufte sie 1733 an Joachim Ehrenreich von Kettelhack, und von diesem gingen sie an die Familie von Kleist über. Nach Brüggemann hatte Wendisch Karstnitz um 1784 ein Vorwerk, sechs Bauern, zwei Kossäten, eine Schmiede, einen Schulmeister und zusammen mit dem Vorwerk Velsow, das damals auch *Felow*, *Fistow* und *Vilow* genannt wurde, insgesamt fünfzehn Feuerstellen. Rambow bestand aus einem Vorwerk, einer Wassermühle, sechs Bauern, drei Kossäten und vierzehn Feuerstellen. Die sogenannten Karstnitzer Güter im Kreis Stolp, zu denen neben Wendisch Karstnitz, Rambow und Velsow auch Rumske, Rowen und Zedlin gehörten, erwarben 1803 die Krockows. Während die Rumscker Güter, wie sie später benannt wurden, im Familienbesitz der Krockows blieben, gingen Wendisch Karstnitz, Rambow und Velsow 1855 auf die Familie von Wedel und dann auf Alexander von Livonius (gest. 1871) und seinen Sohn Artur (gest. 1904) über. Zuletzt befanden sich die drei Güter im Besitz der Familie Lehmann. Die Güteradreßbücher verzeichnen 1910/28 Dr. jur. Engelhardt Lehmann auf Wendisch Karstnitz, Rambow und Velsow und 1938 Frau A. Lehmann auf Ramnitz und P. R. Lehmann auf Rambow.

Im Jahre 1938 war das Rittergut Ramnitz 850 ha groß. Es hatte 592 ha Ackerland, 36 ha Wiesen, 3 ha Weiden, 209 ha Wald, 8 ha Hofraum, Unland und Wege, 2 ha Wasserflächen sowie einen Viehbestand von 45 Pferden, 200 Stück Rindvieh, 60 Schafen und 100 Schweinen. Das 714 ha große Rittergut Rambow bestand aus 479 ha Ackerland, 16 ha Wiesen, 7 ha Weiden, 209 ha Holzungen, 2 ha Unland, Hofraum und Wege und 1 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 35 Pferde und 180 Stück Rindvieh. Außer den beiden Gütern gab es noch drei landwirtschaftliche Betriebe mit einer Betriebsfläche von weniger als 5 ha. Ramnitz war also bis zuletzt ein reines





Gutshaus in Ramnitz (Wendisch Karstnitz)

Gutsdorf. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 7,34 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Wendisch Karstnitz acht Bewohner katholischer Konfession (1,6 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Lupow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Die Schule befand sich im Ortsteil Rambow. In der im Jahre 1932 dreistufigen Volksschule unterrichteten zwei Lehrer in drei Klassen 90 Schulkinder. Lehrer waren Lietz, Schweder, Hauser und Heinrich Hohensee.

Eine Flucht vor den heranrückenden Russen war den Bewohnern von Ramnitz nicht mehr möglich. Sie versteckten sich im Rambower Wald und kehrten am folgenden Tag in das Dorf zurück. Auch die ostpreußischen Flüchtlinge hatten vor dem Eintreffen der Russen das Dorf in panischer Flucht verlassen, doch nach der Besetzung kamen neue hinzu. Die Russen besetzten Ramnitz in den Abendstunden des 8. März 1945. Ein russischer Panzer gab einige Schüsse ab, worauf die Deutschen zurückwichen. „Vergewaltigt wurden so gut wie alle Frauen und Mädchen mehr oder weniger oft.“ Einige Tage nach der Besetzung gingen der Schweinestall des Gutes in Ramnitz, eine Feldscheune in Rambow und zwei große Heuschuber in Flammen auf. Unter den Trümmern fand man die Leiche von Frau Holm. Die Russen richteten in Ramnitz einen Versorgungsstützpunkt ein. Alles Vieh aus der Umgebung wurde hier zusammengetrieben. 1950 zogen sich die Russen aus Ramnitz zurück. Die Polen konnten sich wegen der russischen Besetzung erst 1950 in den Besitz des Dorfes setzen. Auch die Bewohner wurden daher erst zu einem relativ späten Zeitpunkt aus ihrer Heimat vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat 192 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 78 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Ramnitz wurde das polnische Karznica.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 7 Gefallene, 3 Ziviltote und 36 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Pfl. UB Nr. 339 = PUB II Nr. 1237

Pfl. UB Nr. 513 = PUB III Nr. 1685

Genealog. Handbuch, Adelige Häuser B, Band XI 1974, S. 256–257

Schultz, Geschichte der gräflich Krockow'schen Familie, S. 39–41

Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 471–474

125. Rathsdamnitz

Auf dem rechten Ufer der Stolpe liegt südöstlich von Stolp die Gemeinde Rathsdamnitz. Es war die zweitgrößte Gemeinde des Landkreises. Die Papierfabrik gab Rathsdamnitz den Charakter eines kleinen Industrieortes. Die Häuser liegen zu beiden Seiten des Mühlbaches, der südwärts der Schottow zufließt. Über Rathsdamnitz führte die von Stolp kommende Straße in den Süden des Landkreises.

Einige Angaben über die Gemeinde Rathsdamnitz aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Neufeld

Gemeindefläche in ha	1700
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	2844
Zahl der Haushaltungen	790
Zahl der Wohnhäuser 1925	145
Amtsbezirk	Rathsdamnitz
Standesamtsbezirk	Rathsdamnitz
Gendarmeriebezirk	Rathsdamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Hollmichel
Bürgermeister 1937	Kurt Romekat
Nächste Bahnstation	Rathsdamnitz
Entfernung	–(ab Stolp 18,8 km)
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Zweigpostamt	Rathsdamnitz
Letzte postalische Anschrift	<i>Rathsdamnitz</i> (Kreis Stolp)

Der historischen Dorfform nach ist Rathsdamnitz ein Gassendorf. Schon in vorgeschichtlicher Zeit muß es stark besiedelt gewesen sein. Darauf deuten zahlreiche Gräberfelder aus der jüngeren Bronze- und der Eisenzeit hin. Die Wenden gaben dem Ort den Namen *Dammencze*, *Damptize*, *Damnitze*, *Damnitz*, was so viel heißt wie Eichenort, also ein Ort, der früher von Eichenwäldern umgeben war. Der Name hielt sich bis zum 17. Jahrhundert und bildete sich dann zu Rathsdamnitz aus, weil es ein Eigentumsdorf der Stadt bzw. des Rates der Stadt war. Am 14. April 1683 wurde in den Akten zum ersten Male der Name Rathsdamnitz genannt, der dann von 1718 an regelmäßig gebraucht wurde. Die alte wendische Siedlung lag an dem Platz, auf dem später das Spritzenhaus stand. Die eingewanderten Deutschen siedelten sich etwas